

Die zweite Rapwelle rollt an

HIP-HOP Der Schweizer Rap steckt seit Jahren in einer Krise. Jetzt gibt es aber deutliche Lebenszeichen.

STEFAN KÜNZLI

Die goldene Ära des Schweizer Hip-Hop ist vorbei», sagt Martin Geisser, Chef des Labels Bakara Music. Noch vor zehn Jahren haben die aufstrebenden Helden des Mundart-Rap locker die Säle in der Schweiz gefüllt. *Tempi passati*.

Der Sound einer ganzen Generation ist in die Jahre gekommen. Und manch einer fragt sich: Bin ich nicht zu alt, um zu rappen? Bin ich nicht zu alt, um Hip-Hop zu hören? So ist der Rap-Pionier Carlos Leal abgetreten, nur noch die Fossile E.K.R. und Black Tiger sind da. Bligg und Stress haben ins Pop-Fach gewechselt. Formationen der glorreichen Generation wie Breitbild, Sektion Kuchikäschtli, und Wrecked Mob haben sich aufgelöst. Geblieben sind die alten Rädelsführer: die Berner Greis (35) und Baze (33), Big Zis (37) und der Zürcher Tinguely dä Chnächt.

Geisser muss es wissen: Seit knapp zehn Jahren führt er ein Label mit Künstlern wie Steff la Cheffe, Tinguely dä Chnächt, Skor oder Temple of Speed und hat schon unzählige Demos zugestellt bekommen. Sein Fazit ist ernüchternd: «Es gibt zwar so viele Rapper wie noch nie, die über einen soliden Flow verfügen. Aber es ist keine Weiterentwicklung erkennbar. Es fehlen weitgehend die Innovation und der Mut», sagt er.

Die Bewegung

Doch jetzt ist Bewegung in die Szene gekommen. Die Berner Rapperin und Beat-Boxerin Steff la Cheffe (26) hat mit ihrem Produzenten Dodo eine frische, neue Version des Mundart-Rap gezimmert und die Hitparaden gestürmt. Der Solothurner Rapper Manillio wird als der neue Shootingstar gefeiert, der den Mundart-Rap in eine neue Dimension führen kann. Und jetzt folgt der Höhepunkt: «Glanton Gang», das Album der beiden Berner Rapper Dezmond Dez (33) und Tommy Vercetti (32). Die beiden sind keine Newcomer, doch jetzt ist ihnen mit «Glanton Gang» ein Meilenstein des Schweizer Hip-Hop geglückt. Die zweite grosse Welle des Schweizer Hip-Hop ist da und wird immer grösser.

«Glanton Gang» ist ein hochambitioniertes, zorniges Album mit messerscharfen Analysen zur politischen und gesellschaftlichen Situation. Mit dem heiligen Ernst von Idealisten beschreiben sie eine Gesellschaft, in der es brodeln und doch alle kuschen. Und das in einer hierzulande bisher unbekanntem intellektuellen Brillanz und Radikalität. Gespickt mit Metaphern und Bildern in einer Dichte, die den Zuhörer schwindlig macht. Dicke Post, schwere Kost. «Uns geht es um Inhalt, Relevanz und Kunst», sagt Vercetti selbstbewusst.

Die Wandlung

Die beiden sprechen denn auch nicht von einer Krise des Mundart-Rap, sondern von einer nötigen und befruchtenden Midlife-Crisis. «Bis jetzt war der Mundart-Rap Jugendmusik», sagt Dez, «jetzt versucht er, erwachsen zu werden.» Die Fans der beiden sind zwar immer noch zwischen 19 und 26 Jahre alt, aber

die in «Glanton Gang» beschriebenen Themen und Probleme wie Prostitution, soziale Medien («Facebook, de virtuell Louvre für üse Hedonismus»), das Diktat der Mode («Lääri Zeichä»), übertriebene Mobilität, die Beliebigkeit der Postmoderne («offe si für aues isch hüt absolut konform») und Liebe haben für alle Generationen Gültigkeit.

Die Neufindung

Der CH-Hip-Hop steckt also nicht in einer Krise, sondern in einer Neuorientierung und Identitätsfindung. Parallel zur Adoleszenz verläuft die musikalische Emanzipation. Schweizer Hip-Hop hat sich gegenüber Einflüssen der Popmusik und anderen Kunstformen geöffnet, was eine Diversifikation des Genres bewirkt hat. «Die Hip-Hop-Szene ist nicht mehr so homogen wie vor 10 Jahren», sagt Dez. Früher waren die Rapper eine einzige Familie, heute hat sie sich aufgesplittet.

Stress und Bligg haben ins Pop-Genre gewechselt, und auch Steff und Greis integrieren zunehmend Pop-Elemente oder betätigen sich in anderen Genres. So wie Kutti MC, der sich unter bürgerlichem Namen Jürg Halter auch als Schriftsteller profiliert hat. Dazu Rapper und Beat-Boxer Knackeboul, der sich als Moderator und Animator betätigt.

Klar, dass dieser Prozess die Reaktion der Puristen provoziert. Zum Beispiel im Projekt «Temple of Speed» um E.K.R., des Rappers der ersten Stunde. Puristen, die sich auf die reine Lehre des 90er-Jahre-Rap beziehen und den Rap in ihrer Ur-Form retten wollen. Dezmond Dez und Tommy Vercetti sind keine Rap-Puristen. Zusammen mit Sir Jai, dem Produzenten des Rapstars Kool Savas, haben sie ihre Raps zu einer barocken musikalischen Melange verwoben. Eine dunkle, reichhaltige und bläserlastige Begräbnismusik, die sich weit von der reinen Lehre des Hip-Hop entfernt hat. Aber inhaltlich sind sie zu keinen Konzessionen bereit. «I chome us de Schueuh, wo Kunscht Revouhte esch», rappt Dezmond und sagt: «Wir sprechen aus, was andere nicht auszusprechen wagen.» «Hüt muesch zum Hammer wärde, nur um nid ä Amboss z si», rappen sie in «Glanton Gang».

Die Angepassten

Aber auch die angepassten, sympathischen Rapperkollegen wie Knackeboul kriegen ihr Fett ab. «Ich fühle mich von Knack nicht repräsentiert. Ich bin kein Clown, ich bin Künstler», sagt Dezmond. Es ist ihre Art, auf die ökonomische Situation in der Schweiz zu reagieren. «Wenn ich mit Rap meinen Lebensunterhalt nicht verdienen kann, dann will ich wenigstens mein Ding durchziehen», sagt Dezmond Dez.

Die beiden sind zusammen mit Manillio und Steff die Anführer der zweiten grossen Welle mit Vorbildfunktion für eine neue Generation von jungen Wilden, die auf dem Sprung sind, nicht nur die Szene aufzureiben. Neue Relevanz, neuer Schub. Hip-Hop geht uns alle an. Die Krise war gestern. Dezmond Dez betont: «Schweizer Hip-Hop ist so lebendig und vielfältig wie nie.»



«Glanton Gang» bringt den Schweizer Rap wieder auf Kurs.

PD/Jánosch Abel

Auch in der Zentralschweiz geht es voran

RAP mg. Noch immer ist sicherlich Bern so etwas wie das Epizentrum des Schweizer Rap, aber auch die Zentralschweiz brauchte sich nie zu verstecken. Legendäre Truppen wie der Wrecked Mob, Onan und das Dynamic Duo waren oder sind vor allem im Grossraum Luzern dabei. Und bei Nachwuchswettbewerben wie der «Sprungfeder» kann man in den letzten Jahren einen deutlichen Anstieg an Rap-Eingaben feststellen. Dazu kommen geniale Freestyle-Veranstal-

tungen, wie etwa das Bonker-Inferno auf der Luzerner Allmend.

Natürlich ist längst nicht alles super – keiner wird als Wortakrobat geboren. Darum einige Tipps, um im Rap-Dschungel zumindest einige Perlen zu entdecken, abschliessend ist die Liste aber selbstverständlich nicht.

Immer gut sind **Geiler As Du**. Sie kennen keine Berührungsängste gegenüber anderen Stilen und geben schweisstreibende Liveshows. Soeben haben sie als **Moskito** eine hypnoti-

sche Platte veröffentlicht – als Gratis-Download. Unheimliches Tempo gibt es bei **Mimiks**. Der Junge rappt schneller, als Lucky Luke schießt, und zwar wirklich gut. Ebenfalls erwähnen sollte man **Marash & Dave**, deren Texte wirklich Spass machen, und **Fratelli-B** halten das Zuger Fähnchen aufrecht.



Eine Hörprobe fast aller erwähnter Rapper finden Sie unter www.luzernerzeitung.ch/bonus.